

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation

Zusammengestellt bis zum 1. Juli 1903 im "Oldenburgischen Kirchenblatt"
Jahrgang 1903 ff.

Ramsauer, Johannes

Oldenburg i. Gr., 1909

12. Blexen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3684

12. Blexen.

(Der Bericht des Assistenzpredigers W. Epping vom 21. Oktober 1862 ist nur eine Abschrift der in der hiesigen Kirche vorhandenen Gedächtnistafeln, zu der von 1730 an einiges Nähere aus dem Patrimonialbuche und mündlichen Mitteilungen hinzugefügt ist.)

Als erster, nach der Reformation hier tätiger Prediger wird auf der Blexer Gedächtnistafel (gestiftet laut Aufschrift im Jahre 1684; die Reihe der seit St. Willhadus Arch. Ep. Bremensis 23 ersten Namen ist nach Kirchl. Beiträge 1864 pag. 10 von dem 1586 hier gestorbenen Prediger Meinardus zuerst zusammengestellt) ein „Mag. Nicolaus Vaget. Cancell. Oldenb.“, den die Kirchl. Beiträge nicht in die Reihe der Prediger in Blexen aufgenommen haben, weil er als oldenburgischer Kanzler sich durch Vicare vertreten ließ. Als solche nennen sie die auch hier unter No. 1 und 2 aufgeführten.

1. Edo Sibrandi aus Waddens, der am 25. Februar 1574 gestorben sein soll. (Das hier freilich schon 1573 begonnene Kirchenbuch umfaßt noch kein Sterberegister.) Auf der Gedenktafel in der Kirche ist dieser nicht mit aufgeführt.

2. Mag. Jolricus Meinardus, Tettensis (nach der „Gedächtnistafel“: 1563; 1563 oder 1573 bis 86) anfangs dem Vorigen adjungiert. Er war aus Tettens in der Gemeinde Blexen gebürtig, muß ein angesehenere Prediger gewesen sein und bei dem damaligen Oldenburger Grafen Johann XVI. in großer Achtung gestanden haben, denn dieser verlieh ihm schon 1574 die Würde eines Konsistorialis. Man erzählt von ihm, daß er als Kandidat erblindet sei. Da sei eines Abends ein unbekannter Mann zu seiner Mutter gekommen, der um ein Nachtlager gebeten habe. Als ihm das zugesagt, habe er ihrem Sohn irgend ein Mittel für seine Augen gegeben. Des andern Morgens habe man das Schlafzimmer des Unbekannten leer, das Licht ausgelöscht und das Bett unberührt gefunden. Das zurückgelassene Augenmittel aber habe das Gesicht des Meinardus so schnell wieder hergestellt, daß er noch „desselbigen Morgens mit großer Freude in seiner hebräischen Bibel habe lesen können.“ Mehr Wert für uns als diese Geschichte hat die Nachricht der Kirchl. Beiträge unter „Abbehausen“ (Jahrgang 1862 pag. 157), daß Mag. Jolricus Meinardus, Pastor zu Blexen, die Konkordienformel (1577 September nach Schauenburg; die Kirchl. Beiträge geben hier 1579 an) mit unterschrieben hat und zwar neben Tilingius, Pastor von Abbehausen, als einziger Pastor in Budjadingen, der sich dazu einfiel. Mit dieser Unterschrift der Konkordienformel hatte es übrigens eine eigene Bewandnis. Sie war von Mart. Chemnitz nach Oldenburg gesandt, damit sie auch von den Grafen Johann und Anton unterzeichnet würde. Graf Anton war grade abwesend, aber den Grafen Johann wußte Hamelmann zu bestimmen, daß er sie unterschrieb und ein Gleiches von den ihm untergebenen Predigern verlangte. Sie wurden daher alle auf einen Tag nach Oldenburg geladen. Aber die damals herrschende Pest („und der Widerwille gegen die neue Ordnung“ nach Schauenburg Bd. I pag. 256) verhinderte die meisten von ihnen, dem geschehenen Ause Folge zu leisten, und so kam es, daß nur 18 Prediger, Hamelmann und die oldenburgischen Stadt- und Hofprediger eingeschlossen, unterschrieben. Die vom

Lande gekommenen Prediger (darunter also aus Budjadingen nur Meinardus und Tilingius aus Abbehausen) hatten überdies solche Eile, wieder fortzukommen, daß sie ihre Unterschriften in der unordentlichsten Weise von der Welt abgaben, manche garnicht einmal auf dem eigentlichen Bogen, sondern nur am Rande. Graf Johann beanstandete daher auch, ein solches Geschmier (istas picturas) abzusenden. Ein eigener Bote sollte neue Unterschriften einholen. Hamelmann fand sich der ganzen Sache wegen veranlaßt, Chemnitz zu bitten, er möge doch nicht glauben, daß ein Betrug bei der Sache obwalte, um so weniger, da ja alle Prediger schon die Summa der Lehre unterschrieben hätten, „wie sie in unserer Ordination begriffen ist, von der Du weißt, daß sie mit dieser Formel in allen Stücken übereinstimmt, so daß es gewiß ist, daß wir reine Kirchen haben.“ — Er schickte ihm daher vorläufig die Unterschriften nur in der Abschrift, und unter ihnen die Unterschrift des Grafen Johann, der zugleich in seines abwesenden Bruders Anton Namen und für alle ihnen Beiden untergebenen Prediger unterschrieben hatte mit dem hinzugefügten Versprechen, „daß die nicht sollen geduldet werden, die dagegen handeln möchten oder zu einiger Zeit werden.“ Nichtsdestoweniger war Hamelmann nachher nicht im stande, sein Versprechen zu halten. Er konnte nicht nur keine weiteren Unterschriften nachsenden, sondern auch nicht einmal ordentliche Unterschriften derrer beibringen, die schon unterzeichnet hatten. Als nämlich Graf Anton zurückkehrte, war er mit der geschehenen Unterschrift keineswegs zufrieden und wußte nun auch seinen Bruder dagegen einzunehmen, sodaß die fernere Unterzeichnung unterblieb. — Endlich ist von diesem Meinardus in Blexen noch erwähnenswert, daß er hier im Jahre 1573 das erste, hier noch vorhandene Kirchenbuch angelegt und geführt hat. Es ist dies zugleich das älteste Kirchenbuch im Herzogtum und besteht anfangs lediglich aus einem Taufregister (nach den Kirchl. Beiträgen; nach Schauenburg Band III pag. 308: „Tauf- und Trauregister“.) — Meinardus starb 1586.

3. Mag. Gerhārdus Hanneken, Varelensis (1588 bis 1631), geboren zu Varel 1564 als Sohn des dortigen Pastoren Gerhard Hanneken, war auf dem Gymnasium zu Bremen, studierte in Tübingen, wurde 1587 von Hamelmann ordiniert und wurde im Jahre 1588, das auch die „Gedächtnistafel“ als Jahr bei ihm angiebt, in Blexen eingeführt. In der Zwischenzeit (1586–88) nahm Martin Ertzer, ehemaliger Küster zu Stollham, die geistlichen Funktionen in Blexen wahr. Im Jahre 1605 wütete in Budjadingen die Pest, an der auch der damalige Pastor zu Atens (s. „Atens“ unter Nr. 2 und Nr. 3) starb, worauf Hanneken eine Zeit lang auch in dieser Gemeinde als Prediger fungierte. Seit 1627 war ihm sein Sohn und Nachfolger adjungiert. Er ward zuletzt Senior unter den Predigern des Amtes Ovelgönne und starb am 18. Mai 1631. Unter seinen Söhnen tat sich besonders Meno

Hanneken hervor, der zuerst Rektor an der Schule zu Oldenburg, nachher Professor zu Marburg und zuletzt Superintendent zu Lübeck wurde. Ein anderer Sohn war sein Nachfolger hier selbst, ein dritter wurde Pastor in Ejenham (s. d. unter Nr. 4).

4./Mag. Gerhardus Hanneken (auf der „Gedächtnistafel“ mit der Jahreszahl: 1627, wo er hier seinem Vater adjungiert wurde) (1631—56), geboren zu Blexen (nach Schauenburg): 1589, (nach den Kirchl. Beiträgen): 1591 als Sohn des Vorigen, war auf dem Gymnasium zu Bremen und Stade, studierte 5 Jahre zu Gießen und Wittenberg, wurde 1617 Konrektor in Stade und seit 1627 seinem Vater adjungiert (nach Schauenburg. Die „Kirchl. Beiträge“ geben einige, von diesen etwas verschiedene Daten an: „Prediger zu Blexen von 1628—56. Er besuchte zuerst eine Zeit lang die oldenburgische Schule und ward dann von seinem Vater auf die Schule zu Stade geschickt, die damals großen Ruf hatte. Er studierte zu Wittenberg und Gießen, auf welcher letzteren Universität er die Magisterwürde erwarb. Nachdem er seit 1620 Konrektor an der Schule zu Stade gewesen war, ward er 1627 seinem Vater adjungiert und ward nach dessen Tode sein Nachfolger.“) Er starb als der Senior des ganzen Ministeriums in Stad- und Budjadingerland am 26. Mai 1656.

5./Friedericus Wittfagel (1656—68) geboren zu Ovelgönne 1632 als Sohn des Procurators Henricus Wittfagel beim Ovelgönner Landgericht, war auf den Gymnasien in Oldenburg, Hannover und Bremen, studierte 2 Jahre zu Königsberg und fünfviertel Jahr zu Marburg, war erst seinem Vorgänger adjungiert, wurde (nach Kirchl. Beiträgen) dessen Schwiegersohn und folgte ihm im Amte. Er starb 1668.

6./Mag. Thomas Lindemann (auf der „Gedächtnistafel“ mit der Jahreszahl: 1674) (1669—86), ein Sohn des Thomas Lindemann, Doktors und Professors der Theologie zu Rostock, der später Prediger an der deutschen Kirche zu Kopenhagen wurde. Er trat das Predigtamt zu Blexen 1669 an und starb 1686. — Vielleicht ein Sohn von ihm war der Kandidat Thomas Lindemann, der zeitweilig in Waddens predigte (s. d. unter Nr. 6).

7./Anton Reinhold (1686—1700), ein Sohn des Erasmus Reinhold, Pastoren zu Abbehausen. Er war vorher schon 19 Jahre lang Pastor zu Waddens gewesen. In der hohen Flut um 1685 hatte aber vor allen die Waddenser Gemeinde stark gelitten, und da auch die zerrissenen Deiche nicht sogleich wiederhergestellt werden konnten — sie blieben sieben Jahre ungemacht — so ward Reinhold 1686 nach Blexen versetzt, wo er 1700 starb. Gegen sein Ende konnte er seine Pfarrgeschäfte nicht mehr verwalten, und es ward ihm daher Christian Caspar Michaelis, ein Sohn des General-Superintendenten zu Oldenburg adjungiert. Derselbe starb aber noch einige Tage vor Reinhold (er ist in der „Gedächtnistafel“ zu Blexen unter Reinhold ohne Nummer mit aufgeführt).

8./Stephan Dubravius (1701—29), ein Ungar von Geburt. Ueber seine Herkunft finden sich auf einer eigenen, seinem Vater gewidmeten, großen, mit Inschriften u. s. w. reich verzierten Gedächtnistafel in

der hiesigen Kirche folgende Nachrichten: „Sein Großvater war Dan. Dubravius, Nobilis Hung, Superintendent der Gespannschaft Pressburg. — Dessen Sohn Johannes Dubravius, dem die Tafel gewidmet ist, war aus der freien königl. Stadt Scalitz in Ungarn, geboren 1621 Dezember 5, hat die reine evangelische Lehre bekannt, befördert, verteidigt, weswegen er Verfolgung, Raub der Güter und Bande erlitten, jedoch gottselig und geduldig, rühmlich und exemplarisch gelebt (nachdem er sein Amt niedergelegt hatte und ausgewandert war; er traf nach langem Umherirren diesen seinen Sohn, von dem er lange nichts mehr gehört hatte, unvermutet als Prediger in Blexen an, wie die Kirchl. Beiträge hinzufügen), und starb in Exilio zu Blexen Anno 1715, den 5. September, alt 80 $\frac{3}{4}$ Jahre.“ — Der Sohn, Stephan Dubravius, war, vordem er nach Blexen kam, acht Jahre unter den dänischen Truppen in den spanischen Niederlanden Feldprediger gewesen und nachher General-Stabs-Prediger bei dem General-Feldmarschall Grafen von Wedel zu Christiania in Norwegen. Er war ordiniert 1693 am 15. Februar, 1701 nach Blexen berufen und hier eingeführt und starb hier 1729. — Er hat das Patrimonialbuch umgearbeitet und mit schöner Handschrift sauber abgeschrieben, wie es noch vorhanden ist.

9./Gerhard Ibbeken, (1730—52), geboren 1689 zu Altes (dort getauft laut Kirchenbuch: am 11. Januar d. J.) als Sohn des dortigen Kaufmanns Anton Günther Ibbeken, war seit 1719 Prediger im Magdeburgischen (nach dem „Bericht“: zu Demnitz in Sachsen. Auf Erkundigungen eines Urentfels, des späteren Pastoren G. Ibbeken in Ganderkesee, in der dortigen Gegend hat es sich jedoch herausgestellt, daß es einen solchen Ort dort garnicht giebt und auch an Orten der dortigen Gegend mit ähnlichem Namen ein Pastor dieses Namens aus der genannten Zeit wenigstens nicht nachzuweisen sei). Hier soll ihm das Ungemach widerfahren sein, eines Nachts in seinem Hause von einer Bande Räuber überfallen zu werden, die ihn nebst seiner Frau an Händen und Füßen banden und seine Wohnung ausplünderten. Dadurch sei ihm der Aufenthalt dort verleidet und er sei ins Oldenburgische zurückgekehrt (laut „Bericht“; nach den Kirchl. Beiträgen: „Er ward dann ins Oldenburgische berufen und stand eine Reihe von Jahren als Prediger in Schwei“). Nach Kirchl. Beiträge und Bericht aus Schwei (s. d.) stand Ibbeken aber schon seit dem oben angegebenen Jahre 1719 in Schwei als Pastor und wurde 1730 nach Blexen versetzt. Hier ward er, diesmal durch eine Feuersbrunst, die die Pastorei verzehrte, abermals (?) seiner gesamten Habe beraubt und starb am 2. April 1752. Laut Bericht aus Schwei (nach Mühles Zusammenstellung) war er in Schwei zum ersten Male verehlicht mit Anna Christine Dewedig, mit der er zwei Söhne hatte, zum zweiten Male mit Helene von Berchem, die ihm drei Söhne und eine Tochter gebar. In Blexen hat er sich zum dritten Male verehlicht (siehe unter Nr. 10). Ein Sohn P. in Schöne Moor, ein anderer P. in Blexen (s. Nr. 12). In Druck hat er gegeben: „Hochzeitsgedicht auf Gerhard Armbrster zu Stollham“, „Nekrolog auf den Pastor Wiggers zu Oldenbrof.“



10./ Joachim Ulrich Ehrenreich Höfer (1752 bis 1783) war aus Brühl in Mecklenburg hierher berufen im Juni 1752, heiratete die Witwe, die dritte Frau, seines Vorgängers und starb hier am 27. Juli 1783. (Letzteres Datum nach dem Wieselsteder Predigerverzeichnis.)

11./ Christoph Hinrich Büjning (1783–89), Sohn eines Hausmanns zu Schmalenfleth (Kirchsp. Holzwarden), war erst Hauslehrer (siehe unter „Apen“ Nr. 12), wurde dann 1773 als Pastor in Apen eingeführt und wurde von dort im September 1783 nach Blexen berufen, wo er Michaeli eingeführt wurde und (nach dem Wieselsteder Predigerverzeichnis) im Juli 1789 starb.

12./ Gerhard Anton Ibbeken (1790–1811) geboren zu Blexen als jüngster Sohn des unter Nr. 9 aufgeführten Gerhard Ibbeken, war zuerst Hauslehrer bei Herrn von Römer in Rastede, dann in Holstein beim Staatsminister Grafen von Reventlow, wurde dann Pastor in Wesenberg, später zu Sorau in Holstein, wo er 10 Jahre lang stand, und wurde endlich im März 1790 nach Blexen berufen, wo er 1811 starb. — Er hat in Druck gegeben: „Paradora des Predigers zu Bergesfeld, Menschenfreunden und Menschenleiden betreffend 2 Bände (1. über den Eid 2. über das Tanzen) 1792. 8.“

„Verteidigung der Budjadinger gegen einen in den Oldenburgischen Blättern vermischten Inhalts eingetrichterten Aufsatz. Auf Verlangen seiner Landsleute. Gedruckt auf Kosten der Budjadinger. 1796. 8.“

Auch war er Mitarbeiter am „Braunschweigischen Journal“.

13./ Diedrich Ernst Wardenburg (1811–42) geboren zu Fedderwarden im Juli 1768 als Sohn des damals in Fedderwarden II stehenden Pastoren Adam Levin Wardenburg (der hernach nach Hatten und dann nach Abbehausen kam) und Bruder von Adam Levin Wardenburg, Pastor zu Delmenhorst, Bochhorn und Holzwarden, tent.: 1789 Juni 15, exam. 1791 Nov. 21 (haud illaudabilis) wurde 1793 Assistenzprediger, 1795 Pastor zu Großenmeer und 1811 im Februar in Blexen. Er starb hier im Dezember 1842 (laut Bericht aus Großenmeer am 30. Dezember).

14./ Heinrich Georg Ibbeken (1843–62), geboren zu Sorau in Holstein am 28. Februar 1788 als Sohn des damals in Sorau stehenden, und bald darauf nach Blexen versetzten Pastoren Gerhard Anton Ibbeken (siehe unter Nr. 12), besuchte die Gymnasien zu Zeven und Oldenburg, studierte von Ostern 1806 bis Michaeli 1808 zu Kiel und Tübingen, mußte die letztere Universität vor beendigten Studien verlassen, weil die Kriegsjahre es den Eltern unmöglich machten, ihn weiter studieren zu lassen. Er nahm darauf eine Hauslehrerstelle in Frankfurt am Main an, stand später einer Privatschule zu Rodenkirchen vor und ward dann Hauslehrer auf Holzkamp bei Delmenhorst. tent.: im Juli 1810. Im Mai 1815 ward er Feldprediger und begleitete als solcher die Truppen nach Frankreich. Nach der Rückkehr ins Vaterland gab er Unterricht an der Militärschule und vicarierte in Oldenburg; exam.: 1817 Oktober 15

(haud illaudabilis). Dann ward er 1819 Pastor an St. Nikolai in Oldenburg und im Juni 1839 Pastor zu Kensefeld im Fürstentum Lüneburg, von wo er 1843 nach Blexen kam (introd. Dezember 26), wo er am 15. November 1862 starb. Mit ihm beginnt die zweite Gedächtnistafel in der Kirche zu Blexen, die einige Jahre vor seinem Tode aus der Kirchentasse angeschafft wurde. In dem letzten Vierteljahre seines Lebens nahm er hier wegen eingetretener Schwäche die Hilfe eines Assistenzpredigers in Anspruch. — Er hat in Druck gegeben:

„Rede bei der Feier des 25. Jubiläums der oldenburgischen Militärreformation, gehalten in der Kirche zu Oldenburg am 24. Dezember 1838. Oldenburg. Stalling. 1838. 8.“

„Abschiedspredigt gehalten zu Oldenburg am 2. Juni 1839. Nebst Anrede an die Gemeinde nach dem Altargebete beim Anfange des Gottesdienstes vom Kirchenrat Roth. Oldenburg. Schulze. 1839. gr. 8.“

15./ Ernst Diedrich Gramberg (1863–88) geboren zu Seefeld als Sohn des dortigen Pastoren Diedrich Wilhelm Gramberg am 23. September 1804, studierte Theologie und Philologie zu Halle und Jena von Ostern 1823 bis dahin 1826, tent.: 1826 September, Oktober, exam.: 1828 Mai 7 (laudabilis) war seit Oktober 1828 Lehrer an der Provinzialschule zu Zeven, wurde 1829 Oktober 19 zum Pastor nach S a u n d e l ernannt und am 25. Dezember 1829 als solcher ordiniert, wurde dann 1834 April 8 Konrektor zu Zeven und 1839 erster Pastor in Sillensiede. Am 15. März 1863 zerplitterte sich eine Pfarrwahl in Blexen bei 137 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt 278) und Gramberg, der nicht mit zur Wahl gepredigt hatte, wurde hierher ernannt und am 20. September 1863 introduziert. Hier wurde ihm bei seinem 50-jährigen Dienstjubiläum 1879 Dezember 25 der Titel „Kirchenrat“ verliehen und bei seiner Emeritierung zum 1. November 1888 nach 59-jähriger Dienstzeit der Titel: „Geh. Kirchenrat“. Als solcher starb er am 28. November 1891.

Ein Sohn Friedrich August Ferdinand wurde Pastor in Schweiburg, Elsfleth und Abbehausen.

16./ Emil Hugo Friedrich Janzen (seit 1888) geboren zu Zeven am 14. Juli 1844, studierte von Michaelis 1863 bis Ostern 1865 zu Jena, von da bis Michaelis 1865 zu Berlin und von da bis Ostern 1867 wieder zu Jena, tent.: 1867 August 29 exam. 1870 Juli 21, war 1868 Januar 31 als Assistenzprediger bis zum 1. September 1868 nach Wüppels entsandt, wurde am 27. September 1868 (also noch vor seinem Examen) ordiniert und kam dann als Hilfsprediger und Vakanzprediger nach Tettens, Wüppels, Pakens, Sillensiede, Delmenhorst und Wieselstede. Im Jahre 1872 kam er als gewählter Pastor nach Hatten, 1877 als gewählter zweiter Pfarrer nach Fedderwarden, wo er 1882 ohne Wahl zum ersten Pfarrer ernannt wurde. Am 12. August 1888 wurde er mit 205 von 221 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt 336) zum Pfarrer in Blexen gewählt und am 11. November 1888 hier introduziert. Noch im Amte.



13. Bockhorn.

Der Bericht des Pastoren B. Gramberg (Nr. 15) vom 17. Dezember 1862 gibt ein Verzeichnis, das „nach Nachrichten des P. Mühle zu Schwei und nach den in den Kirchenbüchern befindlichen Notizen“ aufgestellt ist.

Von den ältesten Predigern haben sich nur sehr unvollständige Nachrichten erhalten. Die ersten evangelischen Prediger sollen Engelbert und Magnus geheißen haben.

1/ Cyriacus J a b e r, 1565 genannt. Da Schauenburg ihn (Band I pag. 95) in seine Reihe der Pastoren mit aufgenommen hat, ist er scheinbar auch in den von ihm eingesehenen Visitationssakten von 1580 oder 1588 irgendwo erwähnt. Der „Bericht“ fügt hinzu: „Ob dieser hier gestorben ist, läßt sich nicht ermitteln, da sich hier keine Nachrichten darüber finden.“

2/ Jodocus Groffius (1606–50) geboren 1572 zu Hallerspringe im Braunschweigischen als Sohn eines Hausmanns, war auf Schulen in Hameln und Oldenburg und studierte 5 Jahre „in academia Julia“ zu Helmstedt. Er wurde 1606 hier introduziert, anfangs (nach den kirchlichen Beiträgen) wahrscheinlich als Adjunkt seines Vorgängers, der dann über 40 Jahre hier Pastor gewesen sein mußte. Er hat (Schauenburg Bd. 3 pag. 308) das erste Kirchenbuch angefangen, und zwar als Tauf-, Trau- und Sterberegister, das aber nicht mehr vorhanden ist. Zu seiner Zeit wurde die große Glocke, die nach Schauenburg beim Beläuten von Graf Johann (1603) geborsten war, umgegossen mit der Inschrift (in lateinischen Buchstaben):

„Allen Welt Ehr und Zier vergehet

„Gottes Wort aber ewig siehet.

„Gerhard Mars, Amtmann. Jodocus Groffe, Pastor.

„Johann Deipholtz, Voigt. Jacob Hamelen, Jürgen

„Oltken B. A. für Gott und Menschen bezeuge ich,

„Hans Vermann und Hinrich Oltinek gossen mich. —

„Bockhorn, anno 1619.“

(Die kleine Glocke hat übrigens die Inschrift in Mönchschrift:

„Margaretha bin ich gebeten

„De von Bockhorn hebt mi lathen gethen.

„Anno Domini McccVII + (1507)“

1648 wird eine neue Priechele in die Kirche gebaut und eine neue Tür in die Kirche gebrochen. Groffius starb 1650, wo nach Schauenburg ein Taler für seinen Sarg verausgabt ist, 44 Jahre hier im Amt. — Ein Sohn von ihm war später Pastor in Altenhüntorf (s. dort unter Nr. 4).

Ein Johann Danhoff, der als sein Nachfolger genannt wird, war garnicht Prediger, sondern Voigt; er ist nur infolge einer verkehrten Lesung einer Inschrift am Portale des Chors in die Reihe der hiesigen Prediger mit aufgenommen.

3/ Friedrich Brunken (1651–79) geboren zu Oldenburg 1624 als Sohn des dortigen Bürgermeisters, war auf dem Gymnasium zu Oldenburg und studierte 3 Jahre zu Wittenberg und ein halbes Jahr zu Leipzig. Er wurde um Jacobi 1651 hier eingeführt, in welchem Jahre auch die Pastorei neu gebaut wurde und starb 1679, also 28 Jahre hier im Amte.

4/ Balthasar von Wida (1679) ein Sohn des Pastoren Balthasar von Wida zu Dötlingen und dort

geboren, wurde von der zu Neuenburg residierenden Fürstin Sophie, Catharine, verwitweten Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, hierher berufen und kam am 16. März 1679 hier an, starb aber schon am folgenden Tage. Gleichwohl hat er doch eine Amtshandlung (eine Taufe) in Bockhorn verrichtet.

5/ Anton Günther Spiesmacher (1681 bis 1702), geboren zu Debesdorf als Sohn des 1651 bis 1689 dort stehenden Pastoren Mag. Joh. Spiesmacher ist nach den Kirchenregistern im Jahre 1681 nach Bockhorn gekommen, und ward 1702 zum ersten Prediger in Esens (Ostfriesland) berufen, wo er 1711 starb. Aus seiner Zeit (nach Sello's Erhebungen f. Schauenburg 3. pag. 308 aus dem Jahre 1700) stammt das erste noch vorhandene Kirchenbuch hier selbst.

6/ Mag. Christian Zoega (1702–38) geboren zu Hadersleben in Schleswig, war eine Zeit lang Lehrer der orientalischen Sprachen an der Universität zu Leipzig und kam 1702 als Prediger nach Bockhorn, ward in seinem Alter kindisch und bekam 1738 einen Adjunkt, der hernach sein Nachfolger wurde. Er hat also auch nach 1738 noch hier gelebt. Der „Bericht“ gibt an: „Ob derselbe hier gestorben ist, läßt sich aus dem Kirchenbuche nicht erheben.“ Er hatte einen Sohn, der ca. 1708 hier geboren war und 1739–78 Pastor zu Schweiburg und Atens wurde. Er hat viele kleine Abhandlungen teils philosophischen teils theologischen Inhalts in Druck gegeben, unter anderen:

„Epistola ad amicum etc. de accentuum hebraeorum usu hermeneutico et distinctivo“.

„Kurze Katechismusfragen. Oldenburg, 1718 12.“

7/ Christian Gottfried Müller (1738–65) geboren zu Hsenbüttel im Fürstentum Lüneburg, war seit 1727 Konrektor am Gymnasium zu Oldenburg und wurde 1738 seinem Vorgänger als Adjunkt zugeordnet, und später sein Nachfolger. Auch er erhielt im Alter 1764 einen Adjunkten in seinem späteren Nachfolger und starb 1765 (nach dem Wilsfeldeder Predigerverzeichnis) am 29. September. Nach dem Kirchenbuch, das den Todestag nicht angibt, ward er am 4. Oktober 1765 hier begraben.

8/ Johann Bollenhagen (1765–90), Sohn eines Hausmanns aus Bollenhagen (Ksp. Jade), war auf dem Gymnasium in Oldenburg und studierte zu Göttingen. Nach seiner Rückkehr gab er in Oldenburg Privatunterricht und lehrte an der dortigen Schule Mathematik. Im Jahre 1760 ward er Frühprediger, 1764 Adjunkt und 1765 nach dem Tode seines Vorgängers Pastor zu Bockhorn, bis 1790, wo er nach Berne veretzt wurde (dort gestorben 1802 Juli 10). — Sein einziger, 1773 hier geborener Sohn, Bernhard, war Pastor zu Bardewisch (s. d. Nr. 19).

9/ Johann Gerhard Greverus (1790–96) geboren zu Blankenburg am 14. März 1752 als Sohn des dortigen Pastoren Hermann Balthasar Greverus, war seit 1777 Konrektor zu Delmenhorst, 1783 im August zum Pastor in Atens berufen, (dort angetreten Mai 1784). Im April 1790 nach Bockhorn berufen, zog er im August 1790 (nach der

